

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Brautwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 90 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Bettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Petitzeile mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 9.

Dresden, Donnerstag den 13. Januar 1916.

27. Jahrg.

Die preussische Thronrede.

Vergebliche russische Anstürme. — Einkreisung von Gettinje. — Franzosen im Achilleion. — Unfall der Iren.

Ein mageres Versprechen.

Berlin, 13. Januar. Die Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtages hat folgenden Wortlaut: Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Se. Majestät der Kaiser und König haben mich zu dem Auftrag gerufen, den Landtag der Monarchie zu eröffnen und in seinem Namen willkommen zu heißen.

Während Sie sich hier zur Arbeit versammeln, kämpfen auf den weiten Schlachtfeldern des bürgerlichen Krieges, die unsere Feinde und den Krieg auszuweichen haben, so tragen sie die Schuld und Verantwortung, daß sich die Völker Europas weiter verfeinden.

Vor eine eiserne Brücke stellt die Vorsehung unser Volk. Großes Leid fordert, Großes aber auch gelistet. Die Pläne unserer Feinde, uns durch Abschneidung von der überreichen Welt nützlich zu machen, sind gescheitert. Aus eigener Kraft sichert die Landwirtschaft die Ernährung der Bevölkerung, aus eigener Kraft schafft Industrie und Handwerk, wessen wir zu unserer Verteidigung bedürfen, halten die arbeitenden Hände der Millionen, die Tagelöhner, unser wirtschaftliches Leben aufrecht, trotz Krieg und Kriegsmangel. Und über dem alles stehen die Taten unseres Volkes in Waffen, unaussprechlich in Größe und Selbentum.

In hartem Kampfe hat Deutschland, unterstützt von treuen Verbündeten, einer Welt von Feinden handgehalten und seine Jahre weit in Feindesland hineingetragen. Der alte preussische Soldatengeist, auf den wir stolz sind und stolz bleiben, hat in ebem Wettstreit mit den deutschen Brudervölkern seine unvergängliche Lebenskraft erwiesen und neuen unerschöpflichen Ruhm dem Vaterland und Ihnen hingefügt. Mit unserm König und Kaiser gehen wir voll Gottvertrauen und Siegesglauben auch der Zukunft entgegen. Ein einziger und heiliger Gedanke erfüllt uns, daß in die letzten Tiefen der Volkskraft alles herzugeben für das Leben und die Sicherheit der Nation.

Als Bruch an den Landtag haben Se. Majestät der Kaiser und König nur Worte heißen Dankes an die Kämpfer draußen und dahinein.

Ihre bevorstehenden Arbeiten, meine Herren, werden vor allem den Notwendigkeiten des Krieges bedürfen. Der allgemeine wirtschaftliche Zustand des Krieges hat zwar die gesunde Kraft der preussischen Finanzen nicht erschüttern können, doch erfordert ihre Erhaltung eine Steigerung der Einnahmen. Es wird Ihnen daher eine Vorlage gehen, die eine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer vorsieht.

Für die Wiederaufrichtung Ostpreußens werden weitere staatliche Geldmittel verwendet werden. Die nach den verwundenen Einheiten des Heeres durch die wunden Schläge des Ostheeres befreite Provinz erwacht unter der tatkräftigen Arbeit aller dazu berufenen Männer zu neuem Leben. Weit über die Grenzen der Monarchie, über die Grenzen Deutschlands hinaus, sind Gelder und Spenden herabgefallen. Ihnen allen sagt der König Dank in der frohen Erwartung, daß es in nicht ferner Zeit gelingen werde, die schöne Erbschaft der Monarchie in alter Blüte wiederherzustellen. Die besondere Fürsorge für unsere im Kriege so plündernd bedrückten Staatsbahnverwaltung wird auch jetzt nicht ruhen dürfen. Zum weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes sowie zur Beschaffung von Fahrzeugen werden deshalb wiederum erhebliche Mittel angefordert.

Meine Herren! Se. Majestät der Kaiser und König weiß, daß die Wirken und Schaffen, wie bisher, so auch in dem neuen Amte der parlamentarischen Arbeiten von dem Geiste der Opferbereitschaft und Entschlossenheit getragen sein wird, von dem tapferen Geiste, der allein unserem Volke die Kraft gibt, diesen gewaltigen Krieg siegreich zu bestehen. In dem ungeliebten Zeichen dieses Krieges wird ein neues Geistesbild groß. Die ganze waffenfähige Mannschaft, geht mit kameradschaftlicher Treue in den Tod, durch Staat und Volk. Der Geist gegenseitigen Vertrauens und Vertrauens wird auch im Frieden fortwirken in der gemeinsamen Arbeit des ganzen Volkes am Staat. Er wird unsere öffentlichen Einrichtungen durchdringen und lebendigen Ausdruck finden in unserer Verwaltung, unserer Gesetzgebung und

in der Gestaltung der Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften.

Die geschwungenen Wunden heilen und neues Leben hervorwachsen lassen aus den gewaltigen Taten und Opfern unseres Volkes, wird unser Aller größte Aufgabe sein, sobald der Frieden siegreich erheilen ist. Ja Stürmen ist der preussische Staat groß geworden, im Stürme steht er auch heute unerschütterlich da. Was Feindschaft im Zwang ausgiebt, ist Freiheit, auf Ordnung gebaut. Das Land, das die Preußen an ihren König bindet, haben diese Zeiten des Kampfes und Sieges, wenn es möglich war, nur noch fester gemacht. Gott schütze Preußen auch in Zukunft und bewahre es als starken Träger des Reiches. Daran dauern wir und führen unseren guten Kampf zum guten Ende. Auf Beschluß Se. Majestät

Französische Angriffe in der Champagne abgewiesen. — Zwei englische Flugzeuge heruntergeholt.

(M. Z. P.) Antlich. Großes Hauptquartier, den 13. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Armentières wurde der Vorstoß einer hinteren englischen Abteilung zurückgeschlagen.

In den frühen Morgenstunden wiederholten heute die Franzosen in der Champagne den Angriff nordöstlich von Le Vesnil. Sie wurden glatt abgewiesen. Ebenso scheiterte ein Angriffsvorstoß gegen einen Teil der von uns am 9. Januar bei dem Gehöft Mailion de Champagne genommenen Gräben.

Die Leutenants Bölle und Immelmann schossen nordöstlich von Tourcoing und Ypern je ein englisches Flugzeug ab. Den unerschrockenen Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen durch Se. Majestät den Kaiser der Orden Pour le merite verliehen. Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Roubaix, ein viertes durch untere Abwehrfeuer bei Lignu (südwestlich von Lille) heruntergeholt. Von den acht englischen Fliegeroffizieren sind sechs tot, zwei verwundet.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Erfolgreiche Geleitschiffe deutscher Patrouillen und Streikkommandos an verschiedenen Stellen der Front.

Bei Rowosjolski (zwischen der Dschanka und der Berezina) wurden die Russen aus einem vorgeschobenen Geleitschiffen vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der russische Generalstabsbericht.

Peterburg, 13. Januar. Antlicher Kriegsbericht vom 12. Januar. Westfront: Zwischen Elai und Belfo (6 Kilometer südlich Elai) verjagte eine kleine deutsche Abteilung auf das rechte Ufer der Wisse überzugehen, wurde aber durch das Feuer unserer Nachschützen gestoppt. Bei gewaltigen Entfernungen am Ruzger-See vor Tschanka und östlich Klokana hatten unsere Aufklärer Zusammenstöße mit überlegenen feindlichen Kräften. Es kam zu Bajonettkämpfen, die zu unseren Gunsten ausliefen. In der Gegend der Eisenbahn von Poniowicz geschloßen unsere Aufklärer zwei Reihen Drahtübernetze und trieben durch den Gebrauch von Handgranaten die Deutschen aus ihren Gräben. Auf der übrigen Front und im Kaukasus keine Veränderung.

Zwei schwere Eisenbahnunfälle.

Wien, 13. Januar. Gestern Abend brach bei ostantigen Sturm auf der Station Jösbau der Sannceogostar ein Personenzug mit einer auf dem Gleise stehenden Lokomotive zusammen. 21 Personen, darunter 5 vom Zugpersonal, wurden verletzt, eine von ihnen schwer.

Nach einer Mitternachtsmeldung aus Mährisch-Ostern entglitt gestern auf der Strecke zwischen Oberberg und Freistadt der Waggon eines Postzuges und stürzte über die Böschung hinab. 40 Personen wurden verletzt, darunter acht schwer.

des Kaisers und Königs erhoffe ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Schon seit einigen Tagen ist in den Blättern darüber hin und her gemunkelt worden, daß die preussische Thronrede die Ankündigung einer Wahlrechtsreform für Preußen enthalten werde. Was nun tatsächlich gesagt worden ist, ist geeignet, die allergroße Enttäuschung und Verstimmung in den weitesten Kreisen des Volkes zu erzeugen. Es ist in der Thronrede über die Wahlrechtsreform nichts weiter enthalten als der eine Satz: Der Geist gegenseitigen Vertrauens und Vertrauens wird auch im Frieden fortwirken... in der Gestaltung der Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften, ein Satz, der bei einigem guten Willen, wenn auch nicht als Ankündigung einer Wahlrechtsreform, so doch wenigstens als Ausdruck dafür angesehen werden kann, daß bei der Regierung eine gewisse Neigung besteht, über eine Forderung des Wahlrechts mit sich reden zu lassen. Es war von vornherein ja nicht anzunehmen, daß die preussische Regierung Einzelheiten über ihre Wahlrechtsreformpläne in der Thronrede mitteilen werde, aber etwas mehr als diese mageren und nichtsagenden Andeutungen war man wohl zu erwarten berechtigt.

Millionen stehen draußen im Felde, die heute noch immer in Preußen Wänter dritter Klasse sind. Da wäre es wirklich die verdamnte Pflicht und Schandhaftigkeit der preussischen Regierung gewesen, etwas mehr darüber zu sagen, wie sie sich die zukünftige Entwicklung in ihrem Lande denkt. Sie hätte den Leuten da draußen die beruhigende Versicherung geben müssen, daß sie alles tun wird, damit die Kämpfer von heute nicht in die frühere Rechtlosigkeit in Preußen zurückkehren müssen. Doch die preussische Regierung es nicht über sich gebracht hat, mehr über die Wahlrechtsfrage zu sagen, als das durch die in der Thronrede gemachten schüchternen Andeutungen geschehen ist, ist ein Beweis dafür, wie mächtig in Preußen noch immer der Einfluß jener Leute ist, die sich für die geborenen Herren

des Landes halten, von Rechten der breiten Massen aber gar nichts wissen wollen.

Darüber aber dürfte sich die preussische Regierung wohl nicht im unklaren sein, wenn sie nicht noch Vermeidung des Krieges daran geht, eine recht gründliche Verbesserung des preussischen Wahlrechts vorzunehmen, so wird die deutsche Arbeiterkraft den alten Kampf mit erneuter Energie aufnehmen.

Zu übrigen enthält die Thronrede, abgesehen von schönen Worten, kaum etwas, was nicht schon früher bekannt gewesen wäre. Die Rede wird übrigens, wie auch schon aus ihrem Wortlaut hervorgeht, nicht von Wilhelm II. selbst, sondern von Bethmann-Hollweg verlesen.

Mißerfolge des Vierverbandes.

Von Richard Sädte.

Das Ende des vergangenen Jahres und der Beginn des neuen haben den Herren des Vierverbandes eine Reihe von Misserfolgen gebracht, die den regierenden Männern den Gedanken wohl nahelegen könnten, ob es nicht Zeit sei, dem aussichtslos gewordenen Kriege ein Ende zu machen. Ihre Länder sind in weiter Ausdehnung von unseren Streitkräften besetzt und verwaltet, die Verbindung Deutschlands und Österreich-Ungarns mit seinen Bundesgenossen im Südosten ist hergestellt, der Versuch unserer Auszehrung ist mißglückt, die Hoffnung auf Erschöpfung an Kriegsvorräten und Menschen ist trügerisch. Beweis, die Heere der Gegner sind noch nicht niedergebungen, ihre Widerstandskraft noch nicht endgültig gebrochen, aber alle kriegerischen Ereignisse des letzten Jahres und insbesondere die der letzten drei Wochen mühten ihnen die Ueberzeugung eingeprägt haben, daß sie nicht mehr inslaube sind, die gegenwärtige für uns günstige Lage noch entscheidend ändern zu können.

Rechnen wir zunächst die Angriffe der russischen Heere in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina her. Entwürfen waren sie augenscheinlich dem Wunsch, einen mittelbaren Einfluß auf den Gang der Dinge auf dem Balkan zu

Reichstag.

27. Sitzung, Mittwoch, den 12. Januar, nachmittags 2 Uhr. Am Bundesratsitz: Dr. Debrück.

Der Gesetzentwurf über die weitere Zulassung von Stillsitzern im Kaiserlichen Patentamt bis zum 31. März 1919 wird in dritter Lesung definitiv angenommen.

Ernährungsfragen

Aug. Dr. Wenckhoff (Sp.): Unsere Vorräte an Getreide gehen bis zur nächsten Ernte und geben sogar noch einen Ueberschuß. Sie müssen aber auch richtig verteilt werden.

Es sind die Mehrkosten weit aufgehoben worden durch die Höchstpreise. Während der Wert der Ernte an den vier Getreidearten und den Kartoffeln im Frieden noch nicht 7 Milliarden Mark betrug...

Abg. Klose (Landw.): Es hat noch nie einen Krieg in der Weltgeschichte gegeben, in welchem die Lebensmittel nicht teurer geworden sind.

wird auch im „Vormärz“ behauptet, das Fleisch in England sei viel billiger als bei uns.

Unterhaushaltssekretär Reichardt verliest die in den letzten Tagen von der Reichsregierung angeordnete Herabsetzung der Brotbacken.

Verlustliste.

Die Verlustliste Nr. 245 der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 13. Januar 1916, nachmittags 5 Uhr, hat folgenden Inhalt:

Die Verlustliste liegt in der Lesehalle der Dresdner Volkszeitung, Wettinerplatz 10, aus.

Sächsische Angelegenheiten.

Die Deputationen der Zweiten Kammer hatten täglich Sitzungen ab, um Beratungsstoff für die Plenarsitzungen zu liefern.

Schneider Grischka.

Von R. Sachtvedrin. „Warum blieb denn der Alte nicht auch später bei seinem Gutsheeren?“

„Schlagen Sie mich? Es ist doch nicht meine Schuld, daß man mich nicht nimmt, ich wäre gerne Soldat geworden!“

„Ich kann mich sogar aufhängen, wenn ich will. Schau ich am Morgen zum Fenster hinaus, so denke ich: Nun, darin, jetzt kommst du mir nichts mehr anhaben, jetzt bin ich mein eigener Herr.“

ig. emischte elade jeder Post- od. on Nachnahme Selbst-cher II. N. 4.60. N. 10.50. & Co. [A 106] rik u. Fruch- egründet 1874. Kadens w. Kadens Dresden-herst. Preis: f. 2.00. alia. Kadens sto anas lse aka. 6-10 B. käftig. u haben in des onsumverein. Hüttscheiner Volkshaus. arate. artikel. Umg. ungen. koseitung iteliteratur. cob, Preis, nimm. melzer, in. Waisenknaben erzhält. St. ottisplatz 10. rtikel bibbigen Tee. leben. Wallstr. 4. Firma. teure. [A 201] B. m. 6. S. ne Klassik. band. r kollege. [V 176] tung. eige Wand- n, unser. nie, am eslaartett [B 1651] anker. 21124. ven.

Continuation of text from the adjacent page, including the end of the Schneider Grischka story and other fragments.

Regierung den Standpunkt, daß die Regelung der Kriegsunterstützung nach Bedarfslage infolge der verschiedenen Verhältnisse zu schwierig sei und zu einer schematischen Behandlung föhre. Dagegen wurde von sozialdemokratischer Seite geltend gemacht, daß die Bedarfslage kein Schema sein sollte, sie sollten nur für normale Verhältnisse gelten, bei außergewöhnlichen Einkommensverhältnissen und Bedürfnissen der Kriegsfamilien sollte davon abgegangen werden können, auch sei es leicht möglich, die Bedarfslage nach den Verhältnissen verhältnismäßig abzustufen; sie hätten zudem den großen Vorteil, daß die Kriegsfamilien der peiniglichen Einkünfte um Bewahrung des kommunalen Zuschlags zur Kriegsentlastung in der Regel überhoben seien. Im Zusammenhang damit bringt der sozialdemokratische Redner den Wunsch zum Ausdruck, die Regierung möge dafür eintreten, daß der vom Reich erwartete Winterzuschlag für die Kriegsunterstützung auch im Sommer bestehen bleibe. Das würde zugeführt, die Regierungen fortzusetzen legen dann noch dar, daß das Ministerium alles getan habe, eine ausreichende Kriegsunterstützung zu gewährleisten. Die zu diesem Zweck erlassenen Verfügungen seien auch im wesentlichen befolgt und dadurch schon eine bedeutende Verbesserung erzielt worden. Von sozialdemokratischer Seite wurde dazu bemerkt, daß besonders in einigen ländlichen Bezirken, namentlich infolge Fehlens einer grundsätzlichen Regelung der kommunalen Zuschläge zur Kriegsunterstützung, noch viel zu wünschen übrig bleibe. Die Kommunisten erklärten noch, daß Kriegswidrigkeit nicht als Darlehen gegeben und Arbeitsverdienst nicht voll angerechnet werden dürfe. Die in den Anträgen enthaltenen Wünsche seien zum großen Teil bereits infolge von Anordnungen der Regierung erfüllt. Dazu wurde von sozialdemokratischer Seite bemerkt, daß die Regierungsvorgaben zwar zweckmäßig gewesen seien, manche Arbeiterverbände hätten sich aber nicht danach gehalten.

Zur Frage der Armeenfürsorge erklärte die Regierung, daß sie es für erforderlich halte, die Armeenfürsorge zu erhöhen, wenn der Lebensunterhalt wesentlich teurer werde; doch würden diese Anforderungen wohl auch ohne besonderes Eingreifen der Regierung erfüllt werden. Ob eine Erhöhung der Renten aus der Arbeiterversicherung während des Krieges zu erreichen sei, erweise sich fraglich. Nach verschiedenen Erwägungen gegen die Darlegungen und Erörterung einiger anderer Fragen wurden die Beratungen abgebrochen. Es sollen in der nächsten Sitzung noch Vertreter des Finanzministeriums gehört werden.

Interessantes aus der Mittelstandsvereinigung.

Ein interessanter Besoldungsprozess beschäftigt in letzter Aufbahn das Oberlandesgericht in Dresden. Der Buchdruckerbesitzer Mäfer in Leipzig ist Mitglied und Mitbegründer der Sächsischen Mittelstandsvereinigung und hatte früher in dieser Vereinigung eine einflussreiche Stellung. Jetzt ist er mit den Vorstandsmitgliedern zerfallen, doch befindet sich in seinem Grundstück noch einige von der Vereinigung eremische Geschäftsräume. Mäfer will viel Zeit und Geld — angeblich über 80 000 M. — der Mittelstandsvereinigung geopfert haben. Am wenigstens einen Teil seines Geldes zu retten und um Mietsdifferenzen auszugleichen, kam schließlich nach jahrelanger Streitigkeit und Prozesse zwischen den Beteiligten ein Vergleich zustande, demzufolge Mäfer ein jährlicher Witzins von 400 M. und eine Entschädigung für Licht und Heizung gewährt werden sollte. Vor der Unterzeichnung des Vertrages durch die Beauftragten der Mittelstandsvereinigung kam es jedoch erneut zu Differenzen, die anderweitige Verhandlungen erforderlich. Am 6. Juni 1915 fand im Privatkontor des Buchdruckerbesitzers Mäfer zwischen letzterem und dem stellvertretenden Geschäftsführer und Syndikus der Mittelstandsvereinigung, Grubel, und dem Geschäftsführer des Submissionsamtes dieser Vereinigung, Arndt, eine Verhandlung statt. Diese Verhandlung wurde sehr erregt geführt und endete damit, daß die beiden Bevollmächtigten der Mittelstandsvereinigung plötzlich und sehr schnell aus dem Privatkontor in das allgemeine Kontor der Mäferschen Druckerei gelangten. Dort hat ihnen Mäfer zu Angehör seiner Privatangestellten nachgerufen: Da wollen Sie den Mittelstand heben, anstatt dessen Rücken Sie ihn zu Grunde! Die Folge war eine Besoldungsfrage. Das Landesgericht hat dem Angeklagten den Schutz des § 193 abgeprochen und daher auf Freisprechung erkannt. Der Angeklagte sei mit Recht ungehalten gewesen über das Verhalten der Organe der Mittelstandsvereinigung. Dagegen richtete sich die Revision der Privatkläger. Sie hielten dem Angeklagten mitgeteilt, daß der Vorsitzende der Mittelstandsvereinigung, Bürgermeister Dr. Oberle, Kössen, mit einer Entschädigung für Licht und Heizung nicht einverstanden sei. Mäfer habe sich darauf auf weitere Verhandlungen nicht eingelassen, sondern sich zu der Beschimpfung hinrichten lassen. — Der Angeklagte führte dazu aus, daß er in das Privatunternehmen der Mittelstandsvereinigung über 80 000 M. hineingesteuert habe. Seine Forderung sei durch die Zinsen inzwischen auf 100 000 M. angewachsen. Trotz dem Vergleich habe die Mittelstandsvereinigung nicht gezahlt. Am letzten Sonnabend habe in der strittigen Angelegenheit eine Schiedsgerichtsbarkeit stattgefunden, an der zwei bedeutende Leipziger Juristen und als Vertreter der Mittelstandsvereinigung ein Dresdner Landgerichtsrat teilgenommen hätten. Am Schlusse der Sitzung habe der Dresdner Herr erklärt, die Mittelstandsvereinigung habe Mäfer eine Behandlung zu teil werden lassen, die er aufs schärfste verurteilen müsse. Ein Verkauf werden der Dinge würde die Mittelstandsvereinigung unmöglich machen. Das Schiedsgericht habe auch gegen die Mittelstandsvereinigung entschieden. Ob er (M.) nun in nächster Zeit zu seinem Geld kommen werde, stehe freilich dahin. Als Handwerker habe er sein ganzes Leben für gewisse Ideen gekämpft, da sei es begrifflich, wenn er mit dem Verhalten der Mittelstandsvereinigung nicht einverstanden sei. Das Oberlandesgericht hat die Revision kostenpflichtig verworfen, den Preispruch also bestätigt.

Reichenbach. Die Stadträte von Reichenbach, Pflau und Reitzkau und die Amtshauptmannschaft Plauen haben gemeinsam ein Verbot aller sogenannten Wahrsagen gegen Entlohnung unter Androhung von Geldstrafen von 30 bis 150 M. erlassen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Hschovan für infolge der heftigen Niederschläge Hochwasser. Der Canal so rüber fließt in einen förmlichen Strom verwanbelt. In den Niederungen am Graundorfer Bienenwalder Fluß waren am Dienstag nachmittags viele Strecken von Feldern und Wiesen über-

schwemmt. Bei Miba ist der Hochfluß an der Mündung in die Hschovan aus den Wiesen getreten. Auch auf Wiederweier Fluß führt die Hschovan Hochwasser. Der hochgeschwollene Fluß hat viel Uferland, Felder und Obstbäume mit sich gerissen. — Auch der Chemnitzfluß führt, wie aus Chemnitz gemeldet wird, infolge der anhaltenden Regengüsse Hochwasser, so daß er an mehreren Stellen über seine Ufer trat. U. a. war ein Teil der Straße nach der Vorstadt Vorna und der Weg zwischen Meinersdorf und Dreißdorf überflutet und für den Verkehr unpassierbar. — Bei heftigem Schneesturm ging am Dienstag abend gegen 7 Uhr über der Hauptstadt ein Wintergewitter nieder. — Dienstag nachmittags wurde in Miltitzweida der schon bejahrte Bahnwärter Friedrich Areth hinter dem Wadst von einem aus Chemnitz kommenden Güterzuge überfahren und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte stand zwischen den Gleisen, als eben der Chemnitzzug vorbeifuhr. Der Vorfall ist ein weiterer Beweis für die Notwendigkeit, die für den gesamten Betrieb des Fernsprechnetzes vorgesehenen Mittel zu beschaffen, so gut wie unmöglich.

Stadt-Chronik.

Ratschläge für den Fernsprechnetz.

Vom Reichspostamt schreibt man uns: Aus den Kreisen der Dresdner Fernsprechnutzer ist über die Lage zu hören, daß sich das Amt zuweilen nur schwer oder einige Zeit gar nicht erreichen lasse. Da sich das Amt sonst immer sehr schnell meldet, ist der Fernsprechnutzer meist geneigt, eine zeitweilige Störung seines Fernsprechnetzes oder eine Nachlässigkeit der Bedienung anzunehmen. In Wirklichkeit liegt aber nur in seltenen Fällen eine Störung vor: eine Täuschung bei der Bedienung ist schon wegen der strengen Überwachung, die für den gesamten Betrieb des Fernsprechnetzes besteht, so gut wie unmöglich.

Bei Fernsprechnetzern mit halbfühlerfähigem Betrieb wie in Dresden wird der Fernsprechnutzer durch die Teilnahme beim Anruf, das heißt beim Abnehmen des Hörers, durch eine sündliche Verteilung unmissbar mit dem Kopfhörer einer freien Person verbunden, wobei gleichzeitig am Arbeitsplatz dieser Person eine Glühbirne aufleuchtet; es ist also ausgeschlossen, daß der Anruf von der Person etwa übersehen werden kann. Bei starkem Verkehr ist es jedoch möglich, daß ein einziger Anruf sofort eine freie Person finden, wie man auch auf dem Bahnhofs, auf dem Postamt, bei den Feuerstellen usw. nicht immer einen freien Schalter vorfindet; die Anrufe werden dann selbstständig an einer sogenannten Warteeinrichtung zunächst gewissermaßen aufbewahrt und den frei werdenden Personinnen von da aus zugeführt, ebenso wie an den Schaltern die Wartenden hintereinander treten und nacheinander abgefordert werden.

Hieraus ergibt sich, daß das Anhängen und Wiederabnehmen des Hörers in kurzen Zwischenräumen über das Hin- und Herbewegen des Wählers oder der Wählerin für den Fernwörter, wie es von ungeduldrigen Fernsprechnutzern häufig gesagt wird, meist keinen anderen Erfolg haben kann, als daß der Anruf, solange der gesetzliche Verkehr anhält, immer von neuem auf die Warteeinrichtung läuft und immer wieder an das Ende einer Reihe schon wartender Anrufe kommt, ebenso als wenn man von einem besetzten Schalter zum anderen geht. Es kann deshalb nur geraten werden, entweder mit etwas Geduld zu warten, bis der Anruf selbstständig an die Reihe kommt, oder aber den Anruf nach einigen Minuten auf neue zu versuchen, weil dann die wartenden Anrufe meist abgefordert sein werden.

Wenn der Verkehr bei außergewöhnlichen Anlässen besonders stark ansteigt, können sich auch die Anrufe eine Zeit lang verlangsamen, doch selbst die Verbindungsmöglichkeiten nach der Warteeinrichtung sämtlich belegt sind. Dann ertönt sofort nach Abnehmen des Hörers das Besetztzeichen. Der Hörer muß in diesem Falle gleich wieder abgehängt und der Anruf nach etwa zwei Minuten wiederholt werden; das Warten mit dem Hörer am Ohre würde nicht zum Ziel führen, sondern nur die glatte Abwicklung des Verkehrs erschweren.

Die Bezirksanstalt Saalhausen.

Dem auf den Bezirksrat erstatteten Bericht über die Bezirksanstalten Saalhausen auf das Jahr 1914 ist zu entnehmen, daß die Anstalten gleich nach Beginn des Krieges in weiten Umfang und zwar das Siedenhaus mit vier Stationen und das Krankenhaus mit insgesamt 228 Betten dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt wurden. Den Schwierigkeiten hinsichtlich Versorgung der in den Anstalten befindlichen Siedehaus glaubte man dadurch begegnen zu können, daß man die neue Männeranstalt, deren Anstalten durch Einberufungen teilweise bedeutend vermindert waren, für Siedenhauszwecke benutzte und die weiblichen Siedehäuser unterbrachte, während man für die männlichen Siedehäuser die Gerber zur Zeit in Rottschappel in Aussicht nahm. Für leichtere Fälle dachte man auch an eine zeitweilige häusliche Unterbringung. Die beiden dritten Stationen (zwei Treppen hoch) im Siedenhaus, auf denen besonders geistig Kranke untergebracht sind, sollten von der Belegung mit Soldaten ausgeschlossen bleiben. Ebenso sollte das Versorgungs-, das in abgeordneten Räumen noch die übrigen weiblichen männlichen Besserlinge aufzunehmen hatte, durch die geplanten Veränderungen nicht berührt werden. Auf diese Weise glaubte man allen Erfordernissen gerecht werden zu können, zumal man auch damit rechnete, daß der Krieg nicht sehr lange dauern würde und daß man demgemäß im Interesse der großen vaterländischen Sache die verschiedenen Unannehmlichkeiten mit in Kauf nehmen konnte. In Wirklichkeit ist freier so manches anders gekommen, so daß demgemäß Änderungen getroffen werden mußten.

Der Gesundheitszustand der Pflanzlinge war während des ganzen Jahres ein sehr guter. Ansteckende Krankheiten wurden nicht beobachtet. Das Krankenhaus wurde auch wieder von Krankenkassen vielfach zur Unterbringung von Krankenmitgliedern benutzt. Am Krankenhaus waren während des Jahres untergebracht: 124 Kranke, welche

von den Gemeinden den Anstalten zugeführt, aber wegen ihres Kranken und hilflosen Zustandes sofort dem Krankenhaus übergeben wurden; 8 Kranke, welche aus dem Siedenhaus wegen akuter Erkrankungen oder wegen Verschlimmerung ihres krankhaften Zustandes in das Krankenhaus übergeführt wurden. Davon starben drei, während fünf wieder in das Siedenhaus zurückverlegt wurden; 20 Kranke, welche dem Krankenhaus zur Behandlung überwiesen wurden; 10 Kranke, welche von Privatpersonen untergebracht wurden. Die Augenkrankenabteilung war fast immer voll belegt; am Anfang des Jahres waren vorhanden 5 männliche und 4 weibliche Augenranke. Während des Jahres wurden neun untergebracht 14 männliche und 16 weibliche Augenranke. Davon starben 8 männliche und 9 weibliche Augenranke. Das Bestehen einer Abteilung für fortgeschrittene, zumeist unheilbare Augenranke, hat sich zweifellos als eine lebensdienliche Einrichtung erwiesen, wenn auch diese Abteilung für die Anstaltsverwaltung eine sehr große Last bedeutet. Im Interesse der öffentlichen Gesundheit werden aber die Anstalten auch weiter gern diese Last tragen, in der Hoffnung, daß nach dem Kriege sich Mittel und Wege finden lassen, ein besonderes Augenkrankenheim zu schaffen.

Im Berichtsjahre gab es 118 809 Verpflegstage von 510 Personen und zwar 301 männliche und 179 weibliche Pflanzlinge, 34 männliche und 25 weibliche Besserlinge und 52 männliche und 19 weibliche Besserlinge. Leider existiert in der Anstalt noch die Prügelstrafe. So wurden bestraft 2 Besserlinge mit je 5 Hieben wegen Entweichens und 1 Besserling mit 6 Hieben wegen ungebührlichen Benehmens, 2 Besserlinginnen wurden wegen Entweichens mit dem Abschneiden des Kopshaars bestraft. Die einberufenen Pflanzlinge haben sich beim Militär mit einer einzigen Ausnahme sehr gut bemüht.

Anstaltsdirektor und Anstaltsarzt ist Sanitätsrat Dr. Fornsbacher-Anderode.

Anmeldung zur Stammrolle.

Die für 17. bis mit 19. Januar d. J. angeordnete Anmeldung zur Refrutierungsstammrolle betrifft nur Militärpflichtige, also nur die Jahrgänge 1896, 1895 und 1894, die zur Aufstellung dieser Jahrgänge und die Refutanten, das sind Militärpflichtige, die früher geboren sind, über deren Militärverhältnis aber noch nicht endgültig entschieden ist. Es haben sich demnach nur Personen zu melden, die im Besitze des Refutierungsausweises (früherer Lösungsscheins) sind, sowie solche des Jahrganges 1896, die einen Ausmusterungsschein (gelben Schein) haben, nicht also Wehrpflichtige: Inhaber von Landsturmscheinen, Passen und dergleichen.

Hilfsbedürftige Kriegsgefangene.

Der Landesausch der Vereine vom Roten Kreuz fordert erneut die Allgemeinheit dringend auf, ihn in der Fürsorgetätigkeit für bedürftige Kriegsgefangene zu unterstützen. Jeder, der einen ihm Bekannten in Kriegsgefangenschaft weiß und nicht in der Lage ist, dessen Besuche um Unterstufung selbst zu erfüllen, gebe ungenäunt seiner Gemeindebehörde davon Kenntnis. Erforderlich ist die genaue Mitteilung des Familien- und Rufnamens, Truppenteils, Dienstgrades und Gefangenschafts des Gefangenen und Angabe der Adresse des Antragstellers. Die Gemeindebehörden werden die an sie gelangenden Unterstufungsanträge zur Ausführung der Unterstufung dem Landesausch sofort übersenden. Ebenso ergeht an alle Gemeindebehörden die Bitte, auch ihrerseits in jeder geeigneten Weise nachzuforschen, ob unter ihren Gemeindegliedern sich Gefangene in Feindesland befinden, deren Angehörige nicht in der Lage sind, ihnen aus eigenen Mitteln zu helfen, und diese auf den ihnen ausgehändigten Formularen dem Landesausch der Vereine vom Roten Kreuz in Dresden, Zingendorffstraße 17, anzuzeigen.

Gehe-Stiftungs-Vortrag. Die Gehe-Stiftung will das öffentliche Interesse auf den „türkischen Staatsgedanken“ lenken, indem sie einen Stamforscher, Herr Prof. Dr. Beder-Vorn, zu einem Vortrage über dieses jetzt zeitgemäße Thema gewonnen hat. Eintrittskarten zu dem am Sonntag den 15. Januar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses, Zingendorffstraße, stattfindenden Vortrage sind für Herren unentgeltlich zu entnehmen in der Kanzlei der Gehe-Stiftung, Kleine Bräuderstraße 21, I., von 10 bis 2 und außer Sonntagen) von 5 bis 9 Uhr. Brieflichen Bestellungen ist das Porto beizufügen.

Vermischte Nachrichten. Der Balkanzug wird erstmalig am kommenden Sonnabend verkehren. Er fährt aus Berlin früh 7 Uhr 20 Minuten ab und trifft in Dresden 9 Uhr 48 Minuten ein. Er nimmt 5 Minuten Aufenthalt. — Unter neuen Straßenbahnwagen geriet dieser Tage an der Ecke der Rohland- und Schandauer Straße ein 55jähriger Mann. Da es nicht gelang, ihn aus der schliefen Lage zu befreien, mußte die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden, die den Mann hervorzog. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er nach seiner Wohnung gebracht.

Sommer-Aufführung der Vereinigung für Volksbildung und Kunstpflege im Circus Carrarant. Die Vorstellung findet nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr statt. Karten zu 25, 50, 75, 1,— und 1,25 M. sind noch in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. Es empfiehlt sich, das Tertbuch (10 Pf.) vorher durchzulesen.

Aus der Umgebung.

Steisch. Morgen Freitag findet in den Buttergeschäften von Schöne und Auestraße sowie im Konsumverein Verkauf von Austerbutter statt. Gegen Vorweisung der Kontrollkarte erhält die Person 1/2 Pfund zum Preise von 2,76 M. pro Pfund.

Plauenischer Grund. In den Cridskaffen des Plauenischen Grundes hat wiederholt ein unbekannter Anabe auf wenig begangenen Wegen alleingehenden Frauen ganz unverhebt die Klemmen von der Nase genommen (!) und ist damit geflüchtet. Der Anabe soll 11 bis 12 Jahre alt sein, hat kurze Haare, braunen Ueberzieher und Schülermäde getragen. Etwasige Wahrnehmungen, die zur Ermittlung des Diebes führen können, wolle man an die Gendarmeriewache in Rottschappel gelangen lassen.

Teuben. Die nächste den Angehörigen der Kriegsteilnehmer zugebilligte Unterstufung, und zwar auf die Zeit vom 16. bis mit Ende Januar, wird Freitag den 14. Januar, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 1 Uhr, bei hiesiger

Gerichtszeitung.

Sandgericht.

Der Tischlermeister Straumann soll seit dem Jahre 1910 unter Androhung der Kollage einer großen Reihe von kleinen Geschäften und Beamten Darlehen gegeben und dafür Zinsen und Zinsen in Anspruch genommen haben, die mit der Leistung...

von 30 000 Maschinenbauern in Manchester nach einer Vorkriegszeit von 6 Schillingen für die Woche und um 15 Prozent für Stückerlöse abgehakt wurden. Der Ausschuss erbat weiter an, daß infolge der finanziellen Schwierigkeiten und Kosten, die der Krieg dem Lande auferlegt, die Arbeiter keine Lohn-

Zugung des italienischen Gewerkschaftsbundes. IK. Der geschäftsführende Ausschuss des italienischen Gewerkschaftsbundes hat kürzlich in Mailand über die wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen, die Lebensmittelpreise und die Arbeitslosenfrage beraten. Bezüglich des ersten Punktes erinnert der auf der Versammlung gefasste Beschluß daran, daß die Regierung die im Juli 1914 den sozialistischen Voranschlägen versprochene Steuerreform im demokratischen Sinne die jetzt schuldig geblieben ist.

Sum Generalfreist in Barcelona. Wie dem Pariser Temps von seinem Madrider Korrespondenten unter dem 12. Januar gemeldet wird, soll der Generalfreist infolge der entgegenkommenden Haltung der Arbeiter kein Ende erreicht haben. Nur 20 000 Arbeiter kehrten nach 50 Tagelohnen zurück. Die Regierung beschloß, der Auswanderung der spanischen Arbeiter Halt zu gebieten. Der Minister des Innern erklärte gewisse diesbezügliche Verordnungen. Der Konflikt scheint beigelegt und die Ordnung wieder hergestellt zu sein.

Mergarbeitersausstand in Australien. London, 13. Januar. Wie die Times aus Melbourne berichten, haben die wiederholten Lohnforderungen der Kohlenarbeiter...

die Regierung von Vittoria beantragt, Landarbeiter nach Melbourne kommen zu lassen, um die Schiffe zu besetzen. Die Bergarbeiter in Westfalen, die am Sonnabend nachmittags die Arbeit verweigerten, wurden entlassen. Die übrigen Bergarbeiter sollten darauf die Arbeit ein. Bei größten Teil der Minen wird nicht gearbeitet. Ungefähr die Hälfte der 5000 Bergarbeiter ist ausständig. Die Leute verlangen 44 Arbeitsstunden statt 48 in der Woche.

Thymians Thalia Theater! Görlitzer Str. 6. Anl. 8 Uhr 30. Bew. 3 Vorstell. Sonntags 11 Uhr Frühsehopen mit Vorstellung, 15, 26 u. 35 Pl. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkaffee!



Georg A. Jasmatzki Aktiengesellschaft Dresden

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der Internationale Gewerkschaftsbund. Die Gewerkschaft, das Zentralorgan der Mehrzweckigen Gewerkschaften, schreibt unter obiger Überschrift:

Der Weltkrieg hat leider auch, was nicht zu bestreiten ist, eine teilweise Lockerung der internationalen Verbindungen der Gewerkschaften mit sich gebracht. Wie wir fest überzeugt sind, wird...

Es kann sich, wie die Dinge heute leider gestaltet sind, nur um eine Nebenbeschäftigung über die Verwaltung der Sache des Internationalen Gewerkschaftsbundes handeln. Ein Einsetzen auf sonstige Vorwände, insbesondere auf die Meinungsverschiedenheiten, die in den Landeszentralen über den Internationalen Gewerkschaftsbund entstanden sind, dürfte nicht zum Zweck führen.

Auf den angekündigten Reorganisationsvorstoß darf man sich nicht verlassen. Keine Reorganisationen! Rotterdam, 12. Januar. Aus London wird gemeldet: Der Industrie-Produktionsausschuß gab bekannt, daß die Forderungen...

2. Klasse 168. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn fällt, sind mit 1000 Mark gezogen worden. (S. 2. Seite der Dresdner Volkszeitung.)

Ziehung am 12. Januar 1916.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include numbers like 0219, 0250, 0251, 0252, etc., and amounts like 492, 485, 675, etc.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include numbers like 344, 491, 802, 749, 302, 473, 441, 972, 922, etc., and amounts like 53307, 725, 291, 602, 658, etc.

